

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche Übersetzungen und Gedichte

Hochzeit-Gedichte

Hofmann von Hofmannswaldau, Christian

Breßlau, 1679

Der Pallast der Liebe

[urn:nbn:de:bsz:31-132781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-132781)

Der Ballast der Liebe.

Ech weiß nicht was mir nechst vor eine Res-
gung kam /

Daß ich das Wunder-Buch Marciens
vor mich nahm /

In welchem Venus selbst mit ihrer Faust geschrie-
ben /

Da fast ein jedes Wort nach diesem Balsam
schmeckt /

Der alles Leid ersäuft / der alle Lust erweckt /

Und unsern Augen streut den Zunder zu dem Lie-
ben.

Ich wandte dazumahl ein Feuer-reiches Blat /

Das wie ein Spiegel-Glas die Schönheit in sich
hat /

So diese Welt bezwingt und den Adon gefangen /

Mich nahm die Liebligheit dermassen selber ein /

Daß ich erstarret saß / wie Eisen / Etock und
Stein /

Und bin igund bestürzt / daß ich nicht so vergan-
gen.

Mich überfiel ein Schlass / so dieses schlaffen heist /

In dem ein Augenblick die Kräfte von uns reist /

Und ein geschwindes Nun die matten Sinnen
bindet /

Mich dauchte bald darnach wie mich die Venus
fieng /

Und umb den schlechten Hals mit diesem Arme
hieng /

Es fast die ganze Welt mit süßem Garn umb-
windet.

Sie sagte / weiß ichs recht / dierweil dein sanfter Geist
Nicht meinen Nahmen hast / nicht alle Ehren
heist /

Die einem Kühnen Keim durch meine Thaten zie-
ren /

Es reich' ich dir hirmit die Schwänen-weiße
Hand /

Die Zeugin meiner Gunst / das unbesleckte
Pfand /

Und bin ikund bereit / dich in mein Haus zufüh-
ren.

Kein Vogel in der Luft / kein Eyger-schneller Fluß
Kan so geschwinde seyn / als mein geringer Fuß
Geflügelt / wie es schien / durch dieser Göttin Wils-
len ;

Diß was Arabien in seinem Busen hegt /
Die Bluhme / so das Blut der schönen Venus
trägt /

Bemühte sich den Weg mit Anmuth zuerfüllen.

Sie brächte mich in Eyl auf einen weiten Plan /
Da man in aller Lust die Wohnung schauen
kan /

So sich umbzircken läßt durch immergrüne Myr-
then /

Die

Die Tauben fassen hier / es that ein jedes Paar /
 Voraus zuzschlüssen stund / wer ihre Göttin war /
 Und wie die Venus auch die Vogel kan bewir-
 then /

Es ward das schöne Schloß durch einen Fluß be-
 rührt /

So nassen Crystallin in seinen Armen führt /
 Und den berühmten Grund des weiten Hauses
 ehret /

Die Mauren waren hier von Marmel aufge-
 baut /

Umb welches man den Raub der schwarzen Moh-
 ren schaut /

Und den berühmten Stein / den nicht der Strahl
 verfehret.

Von aussen trug ein Feld den Kunstschnid grosser
 Hand /

Wie der erhöhte Schaum getrieben an das Land /
 Und Venus aus der Schoß der weiten See gestie-
 gen /

Dem recht entgegen stund / wie die vertraute
 Last /

So ist Cupido heist / den damahls neuen Gast /
 Die schöne Mutter giebt den Gratien zuwiegen.

Die dritte Seite lehrt / wie alles / was sich regt /
 Wie selbst der Juno Brust der Liebe Bande
 trägt /

Und sich der Venus Brunst zu Plutos Gluth ges-
setzt /

Es führt das Fördertheil / so auch den Eingang
zeigt /

Wie Jupiter mit Lust von seinem Throne steigt /
Und seine Himmels-Nacht in einen Schwan ver-
setzt.

Dann ward ich unvermerckt auch in die Wohnung
bracht /

Wo ordentliche Kunst das Silber unwerth
macht /

Wo Peru schamroth wird und Sidon muß ver-
bleichen /

Wo die gelehrte Hand fast die Natur bezwingt /

Wo Nadel-Mahlerey der Perlen Glanz ver-
dringt /

Und wo der Steine Schein nicht wil den Ster-
nen weichen.

Es macht das Wunder-Werck das ungemeine
Licht /

Daß mir / wie vor der Muth ikund die Kraft ge-
bricht /

Des Himmels gleiches Hauß genugsam zube-
schreiben /

Ich war / diß weis ich wol / auf einen Saal ge-
stellt /

Wo durch den Pinselstrich noch die verliebte
Welt /

So lange Zeit verlebt / kan für den Augen bleiben.

Der

Der Macedonier / Achilles / Hannibal /

Der erste Käyser selbst / und wie die grosse Zahl
Der alten Buhler heist / die waren hier zu finden /
Hier schaut der grosse Carl den grossen Heinrich
an /

Der achte Heinrich steht bey dem Britischen Jo-
hann /

Und banden neben ihm den grosse Bande bin-
den.

Argia klagt allhier den Unfall der sie trift /

Die Sophonis betrinckt das überschickte Gift /

Und Pátus Ehgemahl verlachet ihre Wunde /

Bey vielen andrer Zeit / Beschaffenheit und
Art /

Die ihrem freyen Geist den Männern nicht ge-
spart /

Stund auch ein Labyrinth mit einer Rosemunde.

Die Göttin führte mich darauf in eine Gruft /

Wo Amber und Sibeth durchstreicht die dünne
Luft /

Und wo der Balsam wil in güldnen Lampen bren-
nen ;

Hier hatte Venus selbst aus anvertrauter
Nacht /

Die schönsten Buhlerin mit Fleiß zusammen
bracht /

Und ließ den alten Schein auch aus den Leichen
kennen.

Cupido hatte sie mit etwas balsamirt/
 So er dem Jupiter aus seinem Schatz entführet;
 Sie liegen in Crystall und können nicht verwesen/
 Des Mundes Muschel ist der Purpur nicht ver-
 wehret/
 Es hat der Haare Gold noch nicht die Zeit ver-
 zehret/
 Und Haupt und Stirne läst die alten Gaben le-
 sen.

Hier ist Cleopatra/ es lebet noch die Krafft/
 So dem Antonius die Frenheit hingerafft/
 Man schauet Helenen zu dero zarten Füßen/
 Es schwebt die Freundligkeit noch umb den zarten
 Mund/
 Es macht die weisse Brust auch nach dem Tode
 kund/
 Das Paris/ und mit ihm auch Troja brennen
 müssen.

Den grossen Königin war gleichfalls beygesetzt/
 Was kurz vor unser Zeit der Männer Geist ver-
 lezt/
 Doch ließ ich diese Grufft und kam in eine Kam-
 mer/
 Es war der ganze Platz mit Silberstück umb-
 hengt/
 Darinnen sich ein Brand mit Anckern hat ver-
 schrenckt/
 Wie gleichfals Mavors Helm/ und des Vulca-
 nus Hammer.

Ich

Ich war auch kurz; darauf in ein Gemach gebracht/
Wo Venus und ihr Sohn verweilen bey der
Nacht /

Das Bette füllt der Schwan / den Fürhang serbt
die Schnecke /

Alhier hat Bengala mit Bantam sich vermählt/
Und aller Schätze Schatz den Sammelplatz er-
wählt /

Die Sonne wil sich selbst erzeigen in der De-
cke.

Die Venus reichte mir beynebenst auch das Gift/
Daß ihre Pfeile nezt und so viel Wunder stift/
Sie hält es wol verwahret in einer weiten Schale/
Es stunden nechst darbey viel Bücher an der
Wand /

Sie lehrten Leben / Zeit befreundten That und
Land /

Der meisten in der Gruft / der meisten anf dem
Saale.

Die Göttin nahm zugleich auch einen Spiegel her /
Sie sagte was mein Sohn bezwingt auf Land und
Meer /

Erweist sich alhier in diesem glatten Runder/
Was Africa besuchzt / was in Eurypa brennt/
Und was in Asia mich seine Göttin neant/
Daß lehret dieses Glas in einer kurzen Stunde.

Sie zeigte mir darbey im Glase mit der Hand/
Wie ihres Sohnes Pfeil und der berühmte Brand
Den

Denselben Augenblick viel Liebes-Sclaven mach-
ten.

Ich schaute hier Madrit / Paris und Lisabon /
Mit Londen / Augspurg / Wien / Rom / Moskau /
und Lion /

Und unser Breslau selbst das kont ich hier be-
trachten.

In dieser werthen Stad / da schaut ich auch ein
Paar /

So mir nicht unbekant / dem ich gewogen war /
Sie stunden voller Bluth / sie lebten in den Flama-
men /

Sie spielten wie es schien / mit Blicken vieler Art /
Bey ihren Blicken war das Lachen nicht gespart /
Und gaben durch die Hand die Herzen selbst zu-
sammen.

Die Venus der nicht viel verborgen bleiben kan /
Die schaute mich darauff mit frischen Augen an /
Sie sprach: hier siehestu auch die Bekandten bren-
nen /

Viel Federn dieser Stadt die sind ikund bemüht /
Sie dencken allzumahl auf ein verliebtes Lied /
Und lassen ihre Gunst auch aus den Reimen ken-
nen.

Ein Freund der dieses Paar für allen andern ehrt /
Der hat die grosse Zahl der Reimen auch ver-
mehrt /

Ich habe dieses Werck aus meines Sohnes
Händen /

Ich

Ich muß / dierweil dein Geist auch die Gedichte
liebt /

Und ihnen manchesmahl die Zeit zu eigen giebt /
Es melden / wo du wilst / ich will es zeitlich enden.

Es trauret Cynthia / wann Phöbus ihr gebricht /
Sie zeucht ihr Silber ein / und läst den Schmer-
zen blicken /

Der Phöbus schencket auch der Erden Kraft und
Licht /

Und wil ihr Schoß und Brust / mit Frucht und
Blümen schmücken.

Der Sternen reiner Zeug / das ungezehlte Heer /
Fühlt auch den Liebes-Zug / sie kommen oft zusam-
men /

Es dringt der heisse Brand auch in das kalte Meer /
Und aus der tieffen See entstehen Liebes Flam-
men /

Es muß der Erde Brust / der Liebe Schauplatz
seyn /

Es läst der kühne Löw die Liebe sich bezwingen /
Die Bäume lieben auch / es liebet Stahl und
Stein /

Und ieder Vogel wil verbulte Lieder singen.

So komm nu liebes Paar erfreue deinen Geist /
Und laß die süsse Lust mit vollem Zügel rennen /
Nicht scheue diß zuthun / was dich der Himmel
heißt /

Und was die Erde muß für ihren Grund erken-
nen /

Das

Das Küssen schmecke dir nach süßer Götters-
Kost /

Dein Scherzen müsse sich dem reinen Nectar
gleichem.

Es fülle Liebligheit dir Adern Marck und Brust /

Es müsse nicht die Kraft von deiner Seite wei-
chen.

Genung Cupido kommt / und leucht die Lichter aus /

Es wil der kleine Gott mit euch zu Bette gehen /

Der Hymen lacht und lauft mit Freuden durch
das Haus /

Und heist die Gratien in eurer Kammer stehen.

Es eynt auch Hesperus / es scheint die Stunde ruft /

Geht zu der neuen Lust und thut mit heissen Sin-
nen /

Was Phöbus / Cinthia / Stern / Erde / Meer
und Luft /

Leu / Biegel / Baume / Stahl und Stein nicht las-
sen können.

Die Göttin schloß zwar hier / doch sagte sie noch
viel /

Was sich in meinen Reim aus Zucht nicht reimen
wil /

Und allzusehr entdeckt der Venus küßne Tücke /

Sie zeigte mir ein Bild gemahlet an der Wand /

Da fuhr der Spiegel ihr durch Zufall aus der
Hand /

Und sprang auf einen Stein in mehr als tausend
Stücke.

Es

Es jagte mir der Klang die matten Augen auf/
Die Geister kamen auch in ihren alten Lauff/
Es gieng nun wie zuvor das Uhrwerck meiner
Sinnen /

Mein Träumen ist vorbey/ es träumt der ganzen
Welt/

Und ob mein Träumen gleich nicht grossen Ruhm
erhält/

So wird die Meinung doch gelobet werden kön-
nen.



